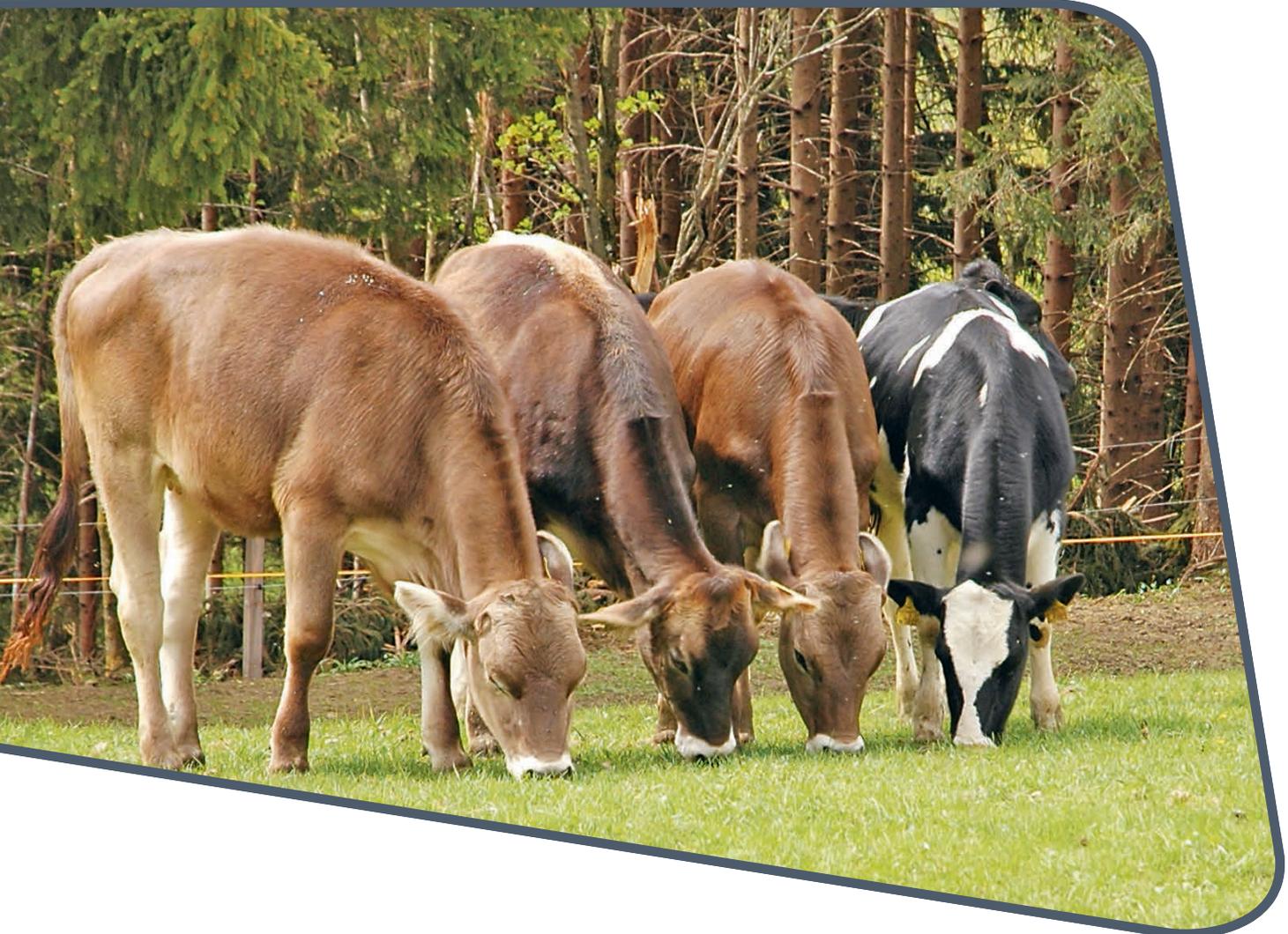


## ÖSTERREICHISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR GRÜNLAND UND VIEHWIRTSCHAFT



# Weiden von Jungrindern am Milchviehbetrieb im ersten Lebensjahr



eip-agri  
AGRICULTURE & INNOVATION

 HBLFA  
Raumberg-Gumpenstein  
Landwirtschaft

 Landwirtschaftskammer  
Österreich

ÖAG-Info:  
2/2023

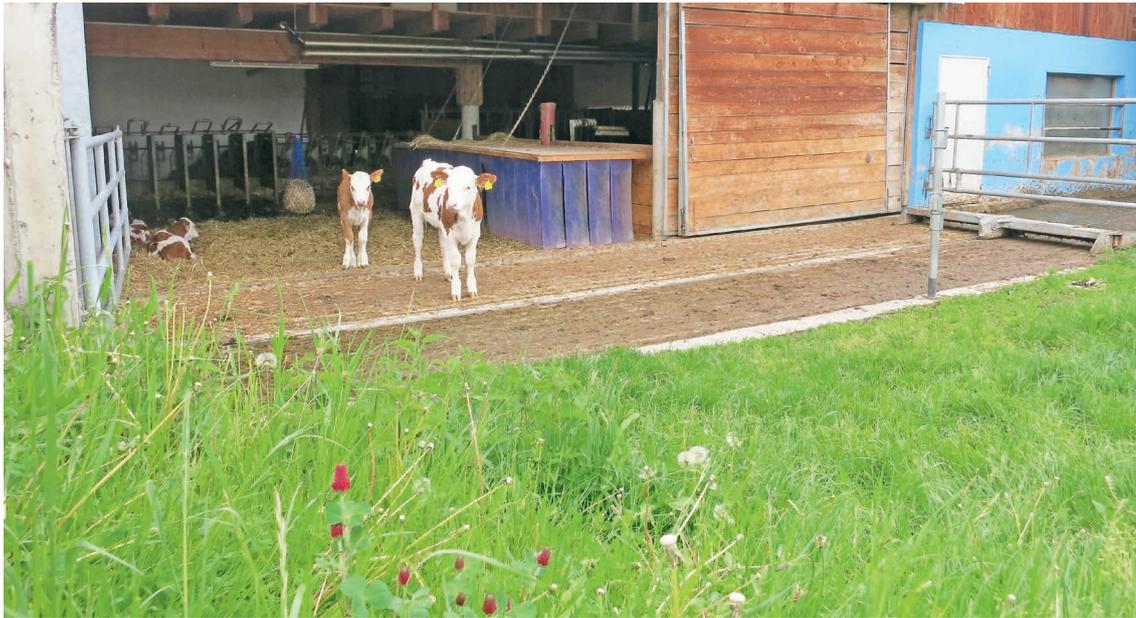


Abbildung 2:  
**Bei Weidehaltung ist ein überdachter Bereich vorteilhaft. Er dient als Witterungsschutz und bietet die Möglichkeit zusätzlich Futter vorzulegen.**

### Bio-Weidevorgabe Kälber und Jungtiere

Grundsätzlich müssen alle Tiere am Bio-Betrieb Zugang zu Weideland haben, wann immer die Umstände dies gestatten. Die Weidezeit ist von Anfang April bis Ende Oktober festgelegt. Sobald die Umstände es ermöglichen, müssen die Tiere in dieser Zeit geweidet werden. Jede Unterbrechung ist zu dokumentieren und zu begründen. Der Weidegang kann vorübergehend aufgrund der Witterung, des Zustandes des Bodens und den jahreszeitlichen Bedingungen unterbrochen werden. Weiters können die Tiere aufgrund von veterinärmedizinischen Gründen zeitlich begrenzt im Stall bleiben.

#### Darunter fallen:

- Die gesetzliche Tränkezeit bis zu einem Alter von 90 Tagen bzw. die betriebsindividuelle Tränkezeit, wenn länger getränkt wird
- Die an die Tränkezeit anschließenden vier Wochen in denen die Fütterung von Milch auf Raufutter umgestellt wird (Umstellungsfütterung)
- Jungtiere können vorübergehend im Stall bleiben, wenn notwendige Managementmaßnahmen durchgeführt werden z.B. Belegung, Verkaufsvorbereitung, Klauenpflege, Quarantäne, usw.

Zeitliche Unterbrechungen der Weide aufgrund von veterinärmedizinischen Gründen müssen immer einzeltierbezogen dokumentiert und begründet werden. Über ein Jahr alte männliche Rinder brauchen nicht auf die Weide, wenn sie im Laufstall mit ständigem Zugang zu einem Auslauf gehalten werden.

Das notwendige Weideausmaß orientiert sich am Haltungssystem.

- Laufstall mit ständig zugängigen Auslauf > Optimum an Weide (Stundenweide, Bewegungsweide, ...)
- Laufstall ohne ständig zugängigem Auslauf und Anbindehaltung für Tiere über sechs Monate > Maximum an Weide (zumindest Halbtagsweide)

Die Weide ist so zu führen, dass die Flächen nicht überweidet oder zertrampelt werden.

Für die Dokumentation stehen Vorlagen von den Bio-Kontrollstellen, BIO AUSTRIA und der Landwirtschaftskammer OÖ zur Verfügung.

[www.bio-austria.at/bio-bauern/beratung/tierische-erzeugung/weide/](http://www.bio-austria.at/bio-bauern/beratung/tierische-erzeugung/weide/)

<https://ooe.lko.at/weidejournal-weideaufzeichnung-per-vorlage+2400+3624699>



Abbildung 5, 6:  
**Kleine Koppeln mit sichtbarer Umzäunung eignen sich gut zum Angewöhnen an den Elektrozaun.**

sichergestellt werden kann. Ein direkter Zugang zum Stall muss hier gegeben sein. Abrupte Futterwechsel bzw. eine unkontrollierte Weidefutteraufnahme können hier schnell zum Einbruch der Zuwachsleistungen führen.

### **Gut durch die Absetzphase**

Die Absetzphase stellt nochmals einen sensiblen Zeitraum dar, in der zusätzliche Stressfaktoren für das Jungtier vermieden werden sollten. Der Wegfall der Milch bedeutet, dass der Energie- und Eiweißbedarf ausschließlich über schmackhaftes und hochverdauliches Grundfutter sowie üblicherweise einer Ergänzung von 1–2 kg Kraftfutter/Tag gedeckt werden muss. Gelingt es in der Umstellungsphase nicht, die Nährwerte der wegfallenden Milch über die Gesamtration zu ersetzen, flachen in diesem Zeitraum oft die täglichen Zunahmen der Jungtiere ab. Wird genau in diesem Zeitraum mit dem Weiden begonnen, kann sich dieser Effekt zusätzlich verstärken, da die Jungtiere erst an eine ausreichende Weidefutteraufnahme gewöhnt werden müssen.

### **Der erste Weidegang in Weidegruppen**

Auf kleineren Betrieben sind meist nur wenige Kälber gleichen Alters am Betrieb vorhanden. Hier können auch einzelne Tiere zu einer Weidegruppe dazustoßen. Dabei sollte den Jungtieren ausreichend Zeit eingeräumt werden, sich an die neue Situation gewöhnen zu können. Ein direkter Zugang zum Stall ermöglicht es den Tieren, sich in eine gewohnte Umgebung zurückzuziehen. Das Beobachten von weideerfahreneren Artgenossen in der Gruppe wirken sich positiv auf das Lernverhalten des Neuankömmlings in der Gruppe aus.

Bei mehreren Kälbern ähnlichen Alters empfiehlt es sich, diese in stabilen, bereits zusammengewöhnten Gruppen an den Weidegang heranzuführen. Dazu eignen sich kleine Koppeln mit fester Umzäunung oder sichtbaren Begrenzungen, in denen innenliegend ein Elektrozaun errichtet ist – eine sogenannte

„Angewöhnungsweide“ (Abbildung 5 und Abbildung 6). Die physische Barriere sorgt noch für eine ausreichende Ausbruchsicherheit. Gleichzeitig beginnen die Jungtiere neben der ersten Futteraufnahme von jungem Weidegras den Elektrozaun zu akzeptieren.

Im Idealfall besteht ein direkter Zugang zum Stall (Abbildung 2). So können die Tiere aus ihrem gewohnten Umfeld heraus die neue Situation aus eigenem Willen stressfrei annehmen. Ist keine direkte Verbindung zwischen Stall und der Angewöhnungskoppel vorhanden, kann auch in stallnahen Auslauflächen das Anlernen an den elektrischen Weidezaun erfolgen. Angesichts der drohenden Parasitenbelastung bei dauerhaft bestoßenen Kälberweiden sollte außerdem an die Notwendigkeit einer Koppelteilung mit wechselweiser Schnittnutzung gedacht werden.

Eine langsame Futterumstellung auf Weidegras ist in jedem Fall zu beachten. Eine Umsetzung einer Vollweide in den ersten Lebensmonaten ist noch nicht zu empfehlen. Zwischen 150–200 kg wird der Nährstoffbedarf zum Teil noch über die Ergänzungsfütterung im Stall gedeckt. Ein Weideversuch aus dem Öko-betrieb Haus Riswick mit Kälbern ab dem

Abbildung 4:  
**Die Jungtiere akzeptieren den Elektrozaun meistens sehr schnell.**



Um einen hohen Infektionsdruck zu vermeiden, ist es notwendig die Risikofaktoren auf dem Betrieb zu kennen und dann entsprechende Maßnahmen konsequent umzusetzen.

## **Feuchte und schattige Weidebereiche**

Parasiten überleben kürzer, wenn trockene und sonnige Bedingungen auf den Weideflächen vorherrschen. Staunasse Böden, schattige Weideflächen, sumpfige Stellen, sehr dichte und lagernde Pflanzenbestände, wo das Sonnenlicht weniger durchkommt, erhöhen das Parasitenrisiko. Jedenfalls sind solche Weidebedingungen für erstsömmrige Rinder sehr ungünstig. Nach Möglichkeit sollten nur trockene Weiden bestoßen werden bzw. problematische Weidebereiche großzügig ausgezäunt werden (Leberegelvorbeuge). Auch feuchte Tränkestellen sind ungünstig!

## **Feuchtes und taunasses Futter**

Die Magen-Darm-Parasiten klettern auf feuchten Pflanzen nach oben, um mitgefressen zu werden. Wenn das Weidefutter abtrocknet, dann ziehen sich die Parasiten auf bzw. in den Boden zurück. Durch konsequente Nichtbeweidung von feuchten Beständen kann daher der Parasitendruck bei empfindlichen Jungtieren deutlich reduziert werden. Die Weidehaltung am Nachmittag und Abend ist daher günstiger als am Morgen.

## **Hoher Tierbesatz und tiefes Gras**

Je mehr Tiere je Hektar gehalten werden umso mehr Parasiten sind auf den Flächen anzutreffen. Je tiefer die Rinder den Pflanzenbestand abgrasen desto mehr Parasiten werden aufgenommen. Rund um Geilstellen (etwa 15 bis 30 cm vom Kotfladen entfernt) ist das höchste Parasitenrisiko – je tiefer geweidet wird (geringe Aufwuchshöhe) und je näher die Tiere auch an Geilstellen heran grasen, umso höher ist die Parasitenbelastung.

## **Rasch hohe Weidefutteraufnahme zu Weidebeginn**

Die Dosis macht die Wirkung! Da erstsömmrige Jungrinder noch keine Immunität gegen Weideparasiten zeigen, sollte der Weidegrasanteil in den ersten Weidemonaten langsam gesteigert und auch begrenzt werden. Dies wird durch eine ausreichende Zufütterung im Stall erreicht.

## **Keine Weideruhe und Zwischenmahd**

Bereits drei Wochen nach der Larvenaufnahme beginnt die Eiausscheidung. Wenn nach der

Beweidung einer Fläche konsequent eine Schnittnutzung zwischengeschaltet wird, dann werden infektiöse Larvenstadien abgetötet. Die Larvenaufnahme verringert sich bei der nächsten Beweidung deutlich. Flächen ohne Weideruhe und Zwischenschnitte sind für Jungrindergruppen daher nicht geeignet. Jedenfalls sind Rotationsweiden oder Mähweide-Nutzungen anstelle von Standweiden (ohne Mäh-Zwischennutzungen und keine Rotation) bei Jungtieren zu empfehlen.

## **Frühjahrsweide auf vorangegangenen Herbstweiden**

Speziell in den ersten Weidewochen sollten von Jungrindern Weideflächen genutzt werden, wo ein geringer Parasitendruck herrscht. Vorangegangene Herbstweiden sind daher für Jungrinder keine geeigneten Frühjahrsweideflächen. Besser geeignet sind dafür Herbst-Schnittflächen. Je später die Jungtiere auf vorangegangene Herbstweiden kommen, desto weniger infektiöse Larven aus dem Vorjahr haben auf der Weide überlebt.

## **Nur Jungtiere in einer Gruppe**

Die Gefahr einer zu starken Infektion mit Magen-Darm-Strongyliden (MDS) für Kälber und Jungtiere ist in der Mutterkuhhaltung wesentlich geringer als in der Milchviehhaltung. Gemischte Weidegruppen (ältere und bereits immunisierte Rinder + Jungrinder; Jungrinder + Pferde etc.) verringern, bei ausreichendem Weidefutterangebot, das Infektionsrisiko für die Jungtiere. Ältere immunisierte Tiere, oder auch andere Tierarten, in der Weidegruppe können eine Staubsaugerfunktion übernehmen. Parasiten werden von diesen Tieren zwar aufgenommen aber es werden auf Grund ihrer Immunität keine bzw. deutlich weniger Eier ausgeschieden.

## **Neue Jungtiere kommen in eine Weidegruppe**

Wenn empfindliche, bisher noch nicht geweidete, Jungtiere im Verlauf der Weidesaison aus dem Stall zu Weidetieren neu dazu kommen, dann sind diese oft unmittelbar einem bereits vorliegenden hohen Parasitendruck auf der Weidefläche ausgesetzt. Diese Tiere erkranken dann oft sehr rasch und deutlich! Ideal wäre, wenn diese Tiere z.B. durch getrenntes Weiden auch langsam mit den Parasiten in Kontakt kämen.

## **Grünfütterung im Stall von Weideflächen**

Auch Grünfutter von Weideflächen, welches schnittgenutzt im Stall gefüttert wird, kann mit Parasitenlarven verseucht sein.

## Fehlende Tierbeobachtung und Kotprobennahmen

Nachdem der Aufbau einer Immunität über den Zeitraum einer Weideperiode dauert, gilt es bei erstsömmerigen Tieren besondere Vorsicht walten zu lassen. Ein struppiges Fell kann schon ein erstes Anzeichen einer zu großen Belastung sein. Regelmäßige Kotuntersuchungen und wenn möglich auch Gewichtskontrollen sind wichtige Instrumente, um rechtzeitig eingreifen zu können. Die ersten Kotproben sollten jedoch nicht zu früh genommen werden (nicht im ersten Weidemonat), da erst danach die Ausscheidung von Eiern einsetzt. Es sollten nicht ausschließlich durchfallkranke Tiere beprobt werden. Sammelproben von gleichaltrigen Gruppen geben ein gutes Bild

zur Belastungssituation. Je länger Parasitenbelastungen übersehen werden, umso problematischer sind diese für das betroffene Tier. Darüber hinaus scheiden diese Tiere auch viele Eier aus und führen daher zu einer starken Zunahme der Belastungen mit Eiern und infektiösen Larvenstadien auf den jeweiligen Flächen. Bei starkem Parasitenbefall ist eine mit dem Tierarzt abgestimmte Behandlung bei betroffenen Tieren erforderlich.

Die biologische Landwirtschaft erlaubt den Einsatz von Anthelminthika nur zur Heilbehandlung, nicht zur Vorbeuge! Die laufende Kontrolle ist ein geeignetes Mittel, um einen sinnvollen Einsatz von Medikamenten zur Therapie zu begründen. In jedem Fall ist Vorbeugen besser als Behandeln.

# Weide im ersten Sommer

## Weidesysteme

Fasst man die Ziele bei der Jungtierweide zusammen (nicht zu tief grasen; Weideruhe; Zwischennutzungen etc.) dann sollte im ersten Weidejahr möglichst entweder auf ein Koppel- oder ein Portionsweidesystem gesetzt werden. Günstig wäre, wenn Weideflächen spätestens eine Woche nach dem Bestoßen wieder verlassen werden und der Folgeaufwuchs immer konserviert wird. Auch im Frühling ist darauf zu achten, dass im vorangegangenen Herbst die Frühjahrsweidefläche nicht beweidet wurde. Eine Standweidehaltung (z.B. Kurzra-

senweide) kann nur auf unproblematischen Weiden (trockene Standorte) und in gemischten Herden (Alt- und Jungtiere) empfohlen werden.

In der Literatur finden sich auch positive Ergebnisse zur Jungrinder-Kurzrasenweide – hier muss jedoch mit einem höheren Parasitenrisiko gerechnet werden. Es spielen daher der Standort und das Parasitenmanagement eine noch größere Rolle. In Tabelle 2 ist ein Koppelweidebeispiel mit konsequenter Zwischennutzung bei den erstsömmerigen Tieren dargestellt.

Tabelle 2: Koppelweide im Jahresverlauf mit konsequenter Zwischennutzung

Jahreszeit	Flächennutzung							
Frühling	Koppel 1	Koppel 2	Koppel 3	Koppel 4	Mahd und Konservierung			
Früh-Sommer	Mahd und Konservierung				Koppel 5	Koppel 6	Koppel 7	Koppel 8
Spät-Sommer	Koppel 9	Koppel 10	Koppel 11	Koppel 12	Koppel 13	Mahd und Konservierung		
Herbst	Mahd und Konservierung				Koppel 14	Koppel 15	Koppel 16	Koppel 17
Winter								
Frühling Folgejahr	Koppel 1	Koppel 2	Koppel 3	Koppel 4	Mahd und Konservierung			

Abbildung 9: Eine langsame Umstellung von Stallfütterung auf Weide führt zu guten Tageszunahmen.



dem 12. Tag nach einer Infektion mit leichtem Husten und erhöhter Atemfrequenz. In weiterer Folge kommt es zu Abmagerung und hochgradiger Atemnot, bei der Tiere mit gestrecktem und gesenktem Kopf (Sägebockstellung) stehen. Bei sehr starker Infektion sind auch Todesfälle möglich. Auch bei zuerst nur gering infizierten Jungtieren kommt es während der ersten Wochen zum massiven Ausscheiden von Larven. Diese verseuchen die Weiden und tragen zur explosionsartigen Ausbreitung bei.

### Großer Leberegel

Diese Parasiten leben in den Gallengängen und produzieren täglich bis zu 20 000 Eier, die mit der Galle über den Kot ausgeschieden werden. Für die weitere Entwicklung ist eine Zwergschlamm Schnecke (*Galba truncatula*) nötig. Aus dem Ei entwickelt sich eine Wimpernlarve, die sich in die Schnecke bohrt und sich dort weiterentwickelt. Die Folgestadien verlassen die Schnecke und setzen sich auf Futterpflanzen fest. Nachdem sie beim Weiden gefressen wurden, bohren sie sich durch den Darm und gelangen in die Leber, die sie 6–7 Wochen „durchwandern“ und in den Gallengängen zum Liegen kommen. Dort beginnen sie mit der Eiproduktion. Frühestens

#### TIPP:

##### Ausführliche Infos zum Parasitenmanagement

- Weideerkrankungen vorbeugen. ÖAG-Info 3/2015
- Innere Parasiten der Rinder mit Weidemanagement nachhaltig regulieren. FiBL-Merkblatt/2014

Über das Internet steht unter [www.weide-parasiten.de](http://www.weide-parasiten.de) ein kostenloser Entscheidungsbaum zur „Parasitenstrategie“ zur Verfügung.

<https://www.landwirtschaftskammer.de/riswick/versuche/tierhaltung/oekolandbau/kaelber-weiden-will-gelernt-sein.htm>

2–3 Monaten nach der Infektion sind Eier im Kot nachweisbar.

Wie sehen kranke Tiere aus? Beim Weidegang sind Monoinfektionen (z.B. nur Leberegel) äußerst selten, sodass auf Grund der Mischinfektionen (Magen-Darm Würmer, Leberegel) die Wirkung schwer zu trennen ist. Am häufigsten findet man chronische Infektionen, die vor allem Leistung kosten. Rinder bilden eine gewisse Immunität aus, die aber zu keiner Elimination der Leberegel aus der Leber führt.

# Erfahrungen aus der Praxis

## Bio-Milchviehbetrieb, Kärnten

Die Kälber kommen nach dem Abgewöhnen von der Milch auf eine hofnahe Weide hinterm Stall. Die Tiere werden im Frühjahr ganz langsam an die Weide gewöhnt. Probleme mit Weideparasiten, wie Lungenwürmer oder Magen-, Darmparasiten sind bisher kaum bis gar nicht aufgetreten. Das liegt laut Betriebsleiter wahrscheinlich nicht an einer einzelnen Maßnahme, die beim Weidegang der Kälber umgesetzt wird, sondern am gesamten Konzept und an den Gegebenheiten vor Ort. „Wir ziehen immer nur ein paar weibliche Kälber als Nachzucht auf. Die Besatzdichte auf unserer Kälberweide ist daher sehr gering. Außerdem ist die Fläche südseitig exponiert und weist keine Feuchtstellen auf. Die Flächen werden ausschließlich mit den Kälbern beweidet. Wir achten auch darauf, dass die Kälber erst nach dem Abtrocknen auf die Weide kommen.“ Die Fläche ist während der Weidesaison in zwei Koppeln unterteilt. Je nach Futterzuwachs werden die Tiere ungefähr alle 14 Tage umgetrieben. Bei längeren Regenphasen haben die Kälber im Stall einen geschützten Rückzugsort.

bereits eine Immunität gegen die Weideparasiten aufgebaut. Sie scheiden weniger infektiöse Larven aus und verringern so den Parasiten- druck auf der Weide. Sobald die Kälber grasen können, kommen die Nachzuchtkälber auf die Kälberweide im Obstgarten. Der niederöster- reichische Betrieb setzt sein Konzept seit meh- reren Jahren mit Erfolg um. Bisher sind bei den Jungtieren keine Erkrankungen aufgrund von Weideparasiten aufgetreten. Durch die langsa- me und schrittweise Angewöhnung an die Weide haben die Tiere genügend Zeit eine Im- munität aufzubauen.



## Bio-Milchviehbetrieb, Niederösterreich

Die Jungtiere gehen nach dem Absetzen im Alter von vier Monaten mit den trockenstehen- den Milchkühen gemeinsam auf die Weide. Die Weide ist von der Milchkuhweide getrennt und wird als Kurzrasenweide geführt. Die Tie- re sind am Vormittag einige Stunden auf der Weide. Der überwiegende Teil der Futterauf- nahme erfolgt im Stall. Die Milchkühe haben



**Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Viehwirtschaft**

Raumberg 38, 8952 Irdning-Donnersbachtal, Handy: +43 (0)681 818 117 92

E-Mail: [office@gruenland-viehwirtschaft.at](mailto:office@gruenland-viehwirtschaft.at), [www.gruenland-viehwirtschaft.at](http://www.gruenland-viehwirtschaft.at)

ÖAG-Info:  
2/2023

**Impressum:** Für den Inhalt verantwortliche **Autoren:** DI Veronika Edler (BIO AUSTRIA – Büro Linz), Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider, Dr. Leopold Podstatzky-Lichtenstein (Bio-Institut HBLFA Raumberg-Gumpenstein), Stefan Rudlstorfer, ABL (Landwirtschaftskammer OÖ). **Fachgruppe:** Biologische Landwirtschaft; **Vorsitzender:** Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider; **Geschäftsführer:** Dr. Wilhelm Graiss, HBLFA Raumberg-Gumpenstein. **Fotos:** Wenn nicht gesondert angegeben, dann von den Bio-ÖAG Fachgruppenmitgliedern bzw. den Autoren zur Verfügung gestellt.

**Zitiervorschlag:** V. Edler, A. Steinwider, L. Podstatzky-Lichtenstein, St. Rudlstorfer (2023): Weiden von Jungrindern am Milchviehbetrieb im ersten Lebensjahr. ÖAG-Info 2/2023. Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Viehwirtschaft (ÖAG) Irdning-Donnersbachtal, 12 Seiten.